

Industriezone füllt sich Schritt für Schritt



Visualisierung des Industrie-Neubaus der Firma Ekko-Meister AG. Illustration: zvg

In einigen Tagen wird an der Niklaus-Wengi-Strasse in Grenchen ein weiterer Industrie-Neubau beginnen.

Andreas Toggweiler

Die Firma Ekko-Meister mit aktuell 33 Angestellten will bis Mitte nächsten Jahres eine Fabrik für rund 8,5 Mio. Fr. (inklusive Landkosten) errichten. Auf einem Landstück mit 5500 Quadratmetern soll östlich der Firma Glamec und nördlich von Thommen Medical ein Gebäude mit dreistöckigem Bürotrakt, einer 70 Meter langen Industriehalle und Parkplätzen entstehen. Eine Landreserve von weiteren 25 Metern kann in Zukunft genutzt werden.

Ekko-Meister besteht in der aktuellen Form erst seit 2017 und ist ein typischer Zulieferer modernen Zuschnitts. Die Produkte, die in grosser Stückzahl gefertigt werden, werden in Haushalt- und Küchengeräten (z.B. Kaffeemaschinen) eingebaut, in der Automobilindustrie (z.B. Sitzverstellungen, Teile von Zündkerzen) sowie in Medizinal-Ausrüstungen und -Hilfsmitteln. Laut Verwaltungsratspräsident Walter Sahli wird damit eine internationale Kundschaft bedient, in Europa sind die Abnehmer schwergewichtig in Deutschland, Italien, Osteuropa und der Schweiz, weltweit gesehen in den USA, Mexiko, China, Indien und Russland.

Es herrschen volle Auftragsbücher

Laut Sahli laufen die Geschäfte zurzeit gut. Eine Coronadelle sei lediglich anlässlich der ersten Welle zu verspüren gewesen. «Heute schreiben wir wiederholt Monatsrekorde», erklärt er. Der Umsatz betrug zuletzt rund 10 Mio. Fr., die Auftragsbücher sind voll.

Der nationale und internationale Erfolg ist laut Sahli in der gemeinsamen Geschichte zweier kleinerer Firmen zu sehen, die baulich und ressourcenmässig an ihre Limits gerieten: die Firma Hans Meister AG, 1945 in Grenchen gegründet, die sich als Stanzerei und Werkzeugbauer mit der Produktion von komplexen Kleinteilen in hohen Stückzahlen profilierte, und die Firma Ekko Technik AG in Lengnau, 1954 von Erwin Kunz und Kurt Obrecht gegründet. Die beiden Tüftler entwickelten eine Methode, wie man Axiallager (Drucklager) kostengünstiger und trotzdem präzise baut. Die Nachfolger perfektionierten das Verfahren weiter. Es gelang dadurch der Durchbruch in Anwendung und Grosserienfähigkeit.

Beide ursprünglichen Firmen stiessen an Wachstumsgrenzen, sei es baulich wie in Grenchen, wo die Hans Meister AG in einem ans Einfamilienhaus angebauten Atelier untergebracht war, oder

hinsichtlich der Vermarktung (Marktanteil).

Die beiden Unternehmen pflegten seit Jahren eine enge Zusammenarbeit. Daraus entwickelte sich 2017 ein Zusammenschluss bzw. die Fusionierung zur Ekko-Meister AG. «Ein geniales Endprodukt und herausragende Technik haben sich in der neuen Firma zusammengefunden», sagt Sahli.

Umzug nach Grenchen steht bevor

«Gerade von solchen Betrieben lebt die Region Grenchen, sie sind unser industrielles Rückgrat neben den weltbekannten Firmen der Uhren-, Medizinal- und Maschinenindustrie», meint der VR-Präsident. «Es ist gewissermassen die DNA der Region und basiert auf hochspezialisierten Facharbeitern, Spezialisten und Unternehmern, welche in der Region Grenchen verwurzelt sind.»

Baulich stösst das neu geschaffene Konglomerat auch in Lengnau (nördlich des Fussballplatzes) an seine Grenzen und man suchte im angrenzenden Industriegebiet nach Ausbau- bzw. Neubaumöglichkeiten. Die Pläne seien in Lengnau leider nicht realisierbar gewesen, weshalb man sich in Grenchen umsah. Hier habe man rasch das Grundstück an der Niklaus-Wengi-Strasse vermittelt bekommen und 2020 erwerben können. «Die Unterstützung der Behörden war effizient und zielführend. Auch mit der Baubewilligung ging es rasch und unkompliziert», lobt Sahli.

Vor einigen Jahren wurde die Firma von neuen Investoren übernommen. Sie befindet sich heute schwergewichtig in den Händen der Familien Marzo (Thommen Medical) und Meister sowie weiterer industrieller Investoren aus der Region. CEO ist Martin Meister. Sahli sieht übrigens die Möglichkeit für Synergien mit der angrenzenden Thommen Medical und weiteren Firmen in der Grenchner Industriezone. Nach der Fertigstellung des Neubaus sollen die beiden alten Standorte aufgegeben

werden. Wie will man die aktuellen Herausforderungen auf dem Weltmarkt meistern, in einer digitalisierten Nach-Coronawelt ohne Messen und Kundenkontakte?

Corona beschleunigt die Digitalisierung

«Nicht nur Corona ist der Grund, weshalb wir voll auf Digitalisierung setzen und hier auch schon weit fortgeschritten sind», betont Sahli. Es gelte, auf den Lieferanten-Plattformen der bedeutenden Hersteller präsent zu sein, sich in den zugehörigen Foren und auf Social Media zu profilieren. «Konstrukteure, die am Computer sitzen, suchen gleich auch im Internet die passenden Lieferanten und Teile.» Hier gelte es, sichtbar zu sein, und zwar nicht erst auf Seite 112 der Google-Abfrage.

Zwischenmenschliche Kontakte zu den Kunden seien aber nach wie vor wichtig, ergänzt Sahli, der selber als guter Networker gilt, mit Verbindungen weit über die Grenchner Industrie hinaus.

Technologisch sei der Maschinenpark top modern. Das neue Marktsegment der Kunststoff- und Hybridteile soll am neuen Standort stark ausgebaut werden. CAD- und ERP-Systeme sowie eine vernetzte Produktion sind heute Standard. Die eigene Entwicklung und der Bau von vollautomatisierten Prozessen inkl. einer vollintegrierten Qualitätskontrolle würden der Ekko-Meister Marktvorteile bringen. «Unsere Maxime lautet Zero Defects», sagt Sahli. Dazu wolle man schnell, flexibel und kundenorientiert sein, aber auch seine Möglichkeiten nicht überschätzen. Falsche Versprechungen können bei der Massenproduktion bald teure Folgen nach sich ziehen.

Der Spatenstich zum Neubau soll im kleinen Kreis und coronabedingt ohne weitere Festivitäten am 26. März über die Bühne gehen. Bereits Mitte 2022 soll in den neuen Räumen produziert werden.

16.03.2021 [Solothurner Zeitung](#)